



Coworking: ein Standortvorteil für ländliche Gemeinden?

Die Toggenburger Gemeinde Lichtensteig setzt auf Coworking, um die Landflucht zu bremsen. Gemeinschaftsbüros quasi vor der Haustüre könnten vor allem für junge Angestellte sowie für Freischaffende attraktiv sein.

Viele Menschen arbeiten zwischen-durch im Homeoffice. Aber nicht immer ist das Heimbüro die beste Lösung, um weniger zu pendeln. Die Trennung von Privatem und Beruflichem fällt vielen Menschen schwer, und nicht jeder mag isoliert arbeiten. Das Toggenburger Städtchen Lichtensteig setzt deshalb auf einen Coworking Space – ein Gemeinschaftsbüro ohne feste Belegung,

aber mit vollwertiger Infrastruktur. Freischaffende und Angestellte können sich nach Bedarf individuell und günstig einmieten.

«Räume haben wir genug»

Die Idee entwickelte sich als Teil der Lichtensteiger «Strategie 2025», welche Bevölkerung und Gemeinderat gemeinsam erarbeitet hatten. Als Projektpart-

ner fand sich die Genossenschaft VillageOffice. Im Herbst 2016 besprachen Remo Rusca, Partner der Genossenschaft, und Stadtpräsident Mathias Müller das Konzept mit einer Arbeitsgruppe aus Bürgerinnen und Bürgern. Das Fazit: Im Frühling 2017 sollen die ersten Coworker in den umgebauten Räumlichkeiten des alten Postgebäudes und später in anderen leerstehenden Räumlichkeiten loslegen können.

Müller erklärt, dass die Infrastruktur des Städtchens auf rund 3000 Einwohner ausgelegt ist, aktuell aber weniger als 2000 Personen in Lichtensteig leben. Es stünden also Räume zur Verfügung – wie eben jene Teile des Postgebäudes, die seit dem Wegzug der Filiale leer stehen. «Wir sehen uns als Innovatoren, indem wir Menschen Plattformen bieten», fasst Müller den Ansatz des Gemeinderats zusammen. «Räume haben wir genug.»

Potenzial für 15 neue Arbeitsplätze

Die Gemeinde sieht die Umbauarbeiten und eine günstige Vermietung sinngemäss als Anstossfinanzierung. Später sollen lokale Coworking-Gemeinschaften selbsttragend wirtschaften. Müller erhofft sich die Schaffung von bis zu 15 neuen Arbeitsplätzen; mittelfristig sei es das Ziel, die Landflucht zu reduzieren



Innenansicht eines VillageOffice.

Design: Raya Fankhauser

Unten Bauamt, oben Wohnungen, dazwischen Coworking: Dass die Post ihre Filiale in Lichtensteig schloss und als Agentur in den Gemischtwarenladen verschob, stiess einigen Lichtensteigern sauer auf.

Der Gemeinderat hofft, mit dem Coworking Space den leer gewordenen Platz bestmöglich im Interesse der Bevölkerung neu zu nutzen.

Bilder: Sascha Erni

und insbesondere junge Familien im Arbeitsprozess zu halten. Statt täglich zu pendeln, könnten sie in Zukunft praktisch in der Nähe ihres Wohnorts arbeiten.

Die Investitionssumme für den Umbau ist aktuell in der Detailberechnung, und die Übernahme der verbliebenen Postanteile am Gebäude untersteht dem fakultativen Referendum. Mit Widerstand rechnet der Gemeinderat jedoch nicht – auch deshalb nicht, weil die Bevölkerung von Anfang bis Ende im Prozess eingebunden bleibt. Remo Rusca bestätigt: «Erfolgreiche Coworkings entstehen immer von innen.»

Gegen Landflucht und Pendlerstress

Lichtensteig ist mit seinem Abwanderungsproblem nicht alleine. Menschen ziehen ihren Jobs nach; wer das nicht kann oder will, reist immer weitere Distanzen mit immer mehr Pendlern. Das Bundesamt für Raumentwicklung rechnet für die nächsten zehn Jahre mit einer Zunahme des Pendelverkehrs um mehr als ein Viertel. Damit nicht genug: Der Bund möchte das Pendeln unattraktiver – sprich teurer – machen; Mobility Pricing und reduzierte Pendlerabzüge sind im Gespräch. Auch deshalb könnte Coworking für ländliche Gemeinden interessant werden. Denn wer der Pendelei zwischendurch ausweichen kann, weil im Ort ein temporärer Arbeitsplatz zur Verfügung steht, reduziert die tote



Stadtpräsident Mathias Müller ist vom Potenzial des Coworking überzeugt.

Zeit, die durchs Pendeln anfällt. Damit sinkt der Abwanderungsdruck, während Lebensqualität sowie die Standortattraktivität der Landgemeinden steigen, sind Rusca und Müller überzeugt. Die guten Nutzerzahlen bestehender Coworking Spaces deuten dar-

auf hin, dass sie mit ihrer Einschätzung richtig liegen könnten.

Sascha Erni

Informationen:

www.lichtensteig.ch
www.villageoffice.ch

VillageOffice ist eine Genossenschaft, die unter anderem von der Koordinationsstelle Nachhaltige Mobilität des Bundes unterstützt wird. Sie begreift sich selber als ein Ökosystem, in dem flexible Arbeitsprozesse und netzwerkbasierte, grenzübergreifende Projektteams entstehen können. Die Genossenschaft fördert den Aufbau neuer VillageOffices, entwickelt ein Geschäftsmodell, berät Unternehmen, baut Partnerschaften auf, erstellt ein Branding und definiert Standards, erstellt und betreibt ein IT-System mit Reservations- und Abrechnungsmöglichkeiten, Website und Mobile Apps. Sie erlaubt zukünftig auch Unternehmen mit sensitiven Daten, in grösseren VillageOffices zu arbeiten, indem abgetrennte Bereiche eingerichtet werden. Ein VillageOffice ist eingebettet in eine Palette weiterer Dienstleistungen, wie Kinderbetreuung, Verpflegung, Post- und Gesundheitsdienstleistungen, Fitness und anderes mehr.

VillageOffice bietet für Gemeinden, die sich fragen, ob ein Standort in ihrem Ort respektive ihrer Region sich für eine multifunktionale Nutzung mit VillageOffice als Impuls eignet, einen Gemeindencheck an. Unter <http://www.villageoffice.ch/gemeindencheck> ist ein entsprechender Fragebogen abrufbar. Wer über 75 Prozentpunkte erreicht, dem empfiehlt die Genossenschaft, sich an die Gemeindebetreuer von VillageOffice zu wenden. Ab 2017 führt VillageOffice zudem für Unternehmen eine einjährige «Coworking Experience» durch. Am Ende des Pilotjahres sollen wissenschaftlich erhobene Fakten über den Einfluss von Coworking auf ein Unternehmen zur Verfügung stehen.

dla